

## Auszug aus der Neujahrsrede des Oberbürgermeisters

15. Januar 2018



### Thema: Historische Gebäude / Stadtgeschichte / Stadtmauer

Neubauten, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind wichtig.

Aber mindestens genauso wichtig ist es, unsere **historischen Gebäude** zu nutzen und dabei **Tradition und Moderne** zu verknüpfen.

Parallel sanieren wir derzeit **drei historische Gebäude**: das Georgianum, das Kavalier Dallwigk und die Gießereihalle für insgesamt **65 Millionen Euro**.

Mit deren neuen Nutzungen fördern wir gleichzeitig Kunst, Kultur, Wissenschaft und Zukunftstechnologie:

- das **Georgianum** für das Ethik-Institut, das Haus des Reinen Bieres und Veranstaltungssaal in der ehemaligen christlichen Kirche „Peter und Paul“.
- das **Kavalier Dallwigk** für das Digitale Gründerzentrum und die Wissenschaft, und
- die **Kanonengießereihalle** für das Museum für konkrete Kunst und Design.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich will 2018 dazu nutzen, mich beim Freistaat auch für die Sanierung der leerstehenden **Roßmühle** einzusetzen.

Sie gehört dem Freistaat und ließe sich nach ihrer Sanierung bestens für Zwecke der Technischen Hochschule nutzen.

Damit könnten wir vier wichtige Gebäude aus vier wichtigen Epochen unserer Stadtgeschichte sanieren:

1. **Die Roßmühle**, als ehemals herzogliche Mühle am Neuen Schloss, erinnert an die Epoche der Herzogszeit (1392-1447)

2. **Das Georganium** steht für die Epoche der Landesuniversität (1472-1800)
3. **Das Dallwigk** verkörpert die Epoche der königlichen Landesfestung (1828-1937)
4. **Die Gießereihalle** steht wie kaum ein anderes Objekt für die Industrialisierung unserer Heimatstadt (ab 19. Jhd.).

Auch unsere einst so stolze Stadtmauer muss wieder mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Einst wurden wir ja die „**hunderttürmige Stadt**“ genannt - „ad centum turres“, ein Begriff aus dem 16. Jahrhundert.

Wir verdanken diesen Beinamen den markanten Türmen unserer Stadtmauer. Manche tragen noch Zinnen, andere inzwischen ein Flachdach, ein Schrägdach oder ein Stufendach. Wir wollen den Türmen wieder ihr ursprüngliches, historisches Aussehen zurückgeben.

Dort, wo die Türme einmal zinnenbewehrt waren und diese Zinnen im Lauf der Zeit verloren gegangen oder nicht mehr sichtbar sind, wäre es schön, sie wieder in ihren **Urzustand** zu versetzen. Dafür wollen wir zusätzliche Mittel aus dem kommunalen Förderprogramm für Sanierungen in der Altstadt zur Verfügung stellen. Im Sommer will das Planungsreferat hierzu einen Vorschlag unterbreiten.

Die Wiederherstellung kann freilich nicht von heute auf morgen geschehen und setzt auch ein Mitwirken der fast ausschließlich privaten Eigentümer voraus.

Die Förderung soll aber auch ein Konzept für die weitere Nutzung und die Instandsetzung des städtischen Turms an der Münzbergstraße beinhalten.

Vorbereitend für alle Maßnahmen haben Architektur-Studenten der TU München den Bestand der Türme aufgenommen und Vorschläge erarbeitet. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit werden ab Ende Januar in einer Ausstellung im Kreuztor vorgestellt.

Übrigens: Das Kreuztor – selbst Teil der Stadtmauer – erstrahlt seit vergangenem Jahr dank einer besonderen Beleuchtung in neuem Licht. Hierfür gebührt ein ganz besonderer Dank den Mitgliedern des Fördervereins.

Um der Stadt Ingolstadt eine noch größere überregionale Aufmerksamkeit zu verleihen, möchte ich unsere historischen Bauten nach und nach auch im Internet

durch Bilder, Beschreibungen und Erläuterungen mit Hintergründen präsentieren. Begonnen wurde mit den 100 Türmen.

Unsere eigene Geschichte zu befördern, sie stärker ins Bewusstsein zu rufen, ist Grundlage jeglicher Identität und Heimatverbundenheit.

Für das **Georgianum** arbeiten wir beispielsweise an einem Konzept, wie die großartige Geistesgeschichte der Universität aber auch die christliche Geschichte den Besuchern nahegebracht werden kann: Ingolstädter Buchdruck, Universitätsgeschichte, Reformation und Gegenreformation aber auch Brau-Kunst!

Auch bei der **Umgestaltung der Fußgängerzone** geben wir ein klares Bekenntnis zu unserer Heimatstadt ab: 70 historische Wegmarken und Jahreszahlen werden als „Fußnoten zur Stadtgeschichte“ in Bronzetafeln in den Boden der neuen Fußgängerzone eingelassen.